

Chorreise 2012 ins Erzgebirge (14. – 22. Juli, bzw. bis 26., bzw. bis 28. Juli)

43 Sängerinnen und Sänger aus Kirchenchören der deutschsprachigen Schweiz

3 Nächte in Schwarzenberg, 3 Nächte in Seiffen, 2 Nächte in Freiberg
+ 4 Nächte in Dresden, freiwillig + 2 Nächte in Leipzig, freiwillig

Ein Rückblick aus der Sicht des Reiseleiters Paul Kohler:

Sa, 14. Juli **Hinreise** von **Basel SBB** mit der Bahn nach **Zwickau** mit Umsteigen in Mannheim, Fulda und Weimar.

Wer angenommen hat, es gäbe bei diesen kurzen Umsteigezeiten Probleme, wenn 43 Leute mit ihren Rucksäcken und Rollkoffern die schmalen Einstiege erklimmen, hat sich getäuscht. Bei der Rückfahrt war es anders (s.u.) Um 17 Uhr steigen wir in einen Car und geniessen die Fahrt ins Erzgebirge über die Kreisstadt Aue nach **Schwarzenberg**. Dort empfängt uns ein umtriebiger Hoteldirektor. Er sorgt dafür, dass eine Viertelstunde später alle in ihrem Zimmer eine Dusche nehmen können. Schliesslich sind einige von uns seit 6 Uhr unterwegs.

Wir singen „Aller Augen warten auf dich, Herr“ von Heinrich Schütz und geniessen anschliessend das Abendessen. Als Begrüssungsgetränk steht bei jedem Gedeck ein Gläslein mit braunem Schnaps: „Glück auf!“ Alle, die in der Nacht aufgewacht sind, weil es laute Geräusche gegeben hat, merken, dass es der Bach hinter dem Hotel ist, bzw. dass vor dem Hotel eine stark befahrene Strasse durchführt. Das wissen die Motoradfahrer zu schätzen, und in Sachsen sind ihnen vom Verkehrsgesetz her kaum Grenzen gesetzt (etwa im Unterschied zu Thüringen und Bayern). Zum Glück sind die Fenster schallisoliert und die Betten gut.

*3 Übernachtungen mit Halbpension im **Hotel Neustädter Hof*******

So, 15. Juli Mit dem Car fahren wir um 9 Uhr nach **Schneeberg** und haben dort eine ausgezeichnete Führung in der Kirche St. Wolfgang (Cranach-Altar). Es ist die beste Führung unserer Reise! Ist die Frau Theologin oder Katechetin? „Nein, ich bin Mutter von 5 Kindern und habe Grosskinder“, und wir spüren, dass sie ihre Kirche mit dem besonderen Altar liebt.

Anschliessend proben wir unsere drei romantischen Motetten für den Gottesdienst um 14 Uhr, sowie für das Konzert am Montag in Schwarzenberg. Die gotische Kirche St. Wolfgang gehört zu den grössten in Sachsen. Ihr Nachhall ist beeindruckend – wenn keine Leute drin sind, beträgt er 11 Sekunden! Da muss man nach einer Pause immer in den eigenen Klang hinein singen. Gotische Kirchen sind eben für den einstimmigen gregorianischen Gesang bestimmt und nicht für polyphone Werke. Um 14.00 bereichern wir musikalisch (und theologisch) zusammen mit dem Posaunenchor, der Kurrende und dem Organisten den **Gottesdienst**. Unser Podium ist unter der Orgel aufgestellt. Wir singen der Gemeinde also in den Rücken. Der Posaunenchor bläst auf der Empore und lässt einen runden Klang auf uns niederschweben. Die Predigt hält der lutherische Landesbischof. Sineetwegen sind viele Leute zum Gottesdienst gekommen. Dies freut natürlich auch uns. Bei zwei Gemeindeliedern können wir kaum mitsingen, obwohl der Text aus einem roten Gesangbuch (also nicht aus dem offiziellen grünen EG) auf ein Liedblatt kopiert worden ist. Die Melodien sind rhythmisch modern, also für eine Gemeinde kaum singbar. Und dass die Musik nicht zum Text passt, stört wohl nur wenige. Trotzdem hat uns dieser Gottesdienst sehr gut gefallen!

Was die neue Orgel hergibt, hören wir zum Ausgang. Nach Kaffee und guten Torten in der einzigen geöffneten Bäckerei und Confiserie besuchen wir das interessante Museum für Bergmännische Volkskunst. Es ist eine gute Einführung in die Geschichte des Erzgebirges und erweckt die Spielfreude in unsern jugendlich gebliebenen Herzen.

Mo, 16. Juli Es regnet. Wirklich! Und wie! Wir steigen zur Kirche St. Georgen und zum Schloss hoch und staunen über diese protestantische Barockkirche in **Schwarzenberg**. Schade, dass die Sonne nicht scheint, sonst hätten wir noch mehr gestaunt. Die halbstündige Führung in der Kirche übernimmt der freundliche Kantor Zimmermann. Während wir proben (ohne grossen Nachhall), sorgt der Kantor dafür, dass Dreissig von uns in einem kleinen Café zumittag essen können, das einem Mitglied des Kirchenchors gehört. Dies klappt wunderbar. Und wir werden von ihm, bzw. von der Kirchengemeinde um 16 Uhr noch zu Kaffee und Kuchen eingeladen.

Nach dem Glockenspiel um 14 Uhr (Glocken aus Meissner Porzellan) besuchen wir das ebenfalls interessante Schlossmuseum – sie öffnen am Montag ausschliesslich für uns – und bewundern u.a. die Klöppelarbeiten der Frauen: feine Stickereien. Nach dem ausführlichen Zvieri lädt uns Kantor Zimmermann auf die Orgelempore ein und erklärt uns gut verständlich das schöne Instrument und spielt zum Abschluss die F-Dur Toccata von J.S. Bach. Anschliessend setzt sich unser Chorleiter Hermann Stamm an die Orgel und spielt die berühmte d-Moll Toccata von Bach auswendig. Oho! Jaja! Chapeau!

Nochmals gibt es eine Probe für unser Konzert. Noch nie haben wir auf unsern Chorreisen ein Konzert bestritten (wir sind ja kein Konzertchor), doch genau an diesem Montag ist in Schwarzenberg Konzerttermin. Damit wir musikalisch nicht überfordert werden – wir haben ja bloss zwei ganztägige Probensamstage in Zürich hinter uns, habe ich unserem musikalischen Leiter vorgeschlagen, dass wir in diesem rein lutherischen Gebiet Musik aus reformierter Tradition singen könnten. Dies bedingt aber einen hymnologischen Kommentar. Dadurch hat der Abend fünf Viertelstunden gedauert, was genau angemessen gewesen ist. Wir haben von den zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörern viel Applaus erhalten.

19.30 KONZERT in der Kirche Sankt Georgen, Schwarzenberg:

„Chormusik aus evangelisch-reformierter Tradition“

Im Hotel ist für uns um 21.30 Uhr ein Buffet zubereitet worden, das keine Wünsche offen gelassen hat (auch nicht für die beiden Vegetarierinnen).

Di, 17. Juli Um 9 Uhr **Weiterfahrt** mit dem Car nach **Annaberg-Buchholz**. Wir steigen aus. Es regnet quer. Es ist unangenehm kalt. Zum Glück ist die Kirche bereits um 9.30 Uhr geöffnet. Wir flüchten hinein. Wir sind von dieser einzigartigen gotischen Kirche überwältigt. Die rund 100 Reliefs sind etwas Besonderes, die Decke ebenfalls. Wir gestalten das täglich stattfindende **Mittagsgebet** um 12 Uhr selbst mit je einer romantischen Motette zu Beginn und am Schluss. Wir singen das Zwinglilied „Herr, nun selbst den Wagen halt“ und hören eine kurze Auslegung zu diesem kunstvoll gedichteten und komponierten Zürcher Reformationslied (RG 792/EG242). Mit leichtem Befremden stellen wir fest, dass während des von der Kirchengemeinde organisierten Mittagsgebets eine Führung stattfindet. Die Leute befinden sich zwar ganz vorn im Chor und stören uns nicht sehr, doch es geht hier um die Priorität.

Anschliessend schwärmen wir aus und suchen uns geeignete Verpflegungsmöglichkeiten. Etwa ein Dutzend von uns besetzen ein kleines Café in der Nähe der Annenkirche, lassen „Aller Augen“ ertönen, bevor wir aus „Gottes milder Hand“ etwas Währschafes zu uns nehmen: Erbsensuppe mit Wursträdchen und Brot. Der anschliessende (fakultative) Besuch eines Bergwerkes unter der Annenkirche und unter einer Bank beeindruckt uns sehr. Alle sind froh, nicht wie damals unter schlechten Bedingungen in einem Bergwerk arbeiten zu müssen.

Weiterfahrt mit Car und Gepäck nach **Seiffen**
3 Übernachtungen mit Halbpension im Hotel **Seiffener Hof*****

Wir werden von der Hausherrin, Frau Neubert, empfangen und beziehen unsere freundlichen Zimmer. Wir belegen das ganze Hotel, die Dependance und mieten noch drei Einzerrzimmer in einer benachbarten Pension dazu. Um 19 Uhr sitzen wir mit knurrenden Magen an den Tischen und freuen uns auf das Nachtessen. Doch dies lässt 50 Minuten auf sich warten, weil die einzige Serviererin (frisch ab Lehrpresse) einige Zeit braucht, um die Getränkewünsche von jedem Einzelnen aufzunehmen und diese dann in die Kasse einzudöggeln. Doch die Geduld wird mit einem feinen Nachtessen belohnt und die Ungeduld mit der künftigen Regelung, dass auf allen Tischen auf Kosten der Allgemeinrechnung Mineralwasser bereitsteht, damit dann mit dem Servieren von Salat oder Suppe begonnen werden kann, sobald alle sitzen. Zwischen dem 1. und 2. Gang bleibt Zeit, die Getränke zu bestellen. Die meisten können gut schlafen, denn wir befinden uns auf dem Lande, wo nachts kaum ein Auto unterwegs ist.

Mi, 18. Juli

Gruppe A: Besichtigung der Werkstatt im Haus

Da gibt es viel zum Bestaunen: Holz wird gedrechselt, Figürlein zugeschnitten, angemalt, geleimt; eindruckliche Führung durch Herrn Neubert.

Gruppe B: Spaziergang durchs Dorf mit seinen unzähligen Verkaufsläden von erzgebirgischer Volkskunst.

Anschliessend Besuch des Hauses „Wendt und Kühn“. (Der ganze Morgen bietet eine Überraschung nach der andern, weil niemand ausser Susy und mir bisher das Erzgebirge besucht hat.)

Führung am Mittag in der achteckigen Kirche durch Kantor Braun mit Orgelspiel. (Die täglichen Kirchenführungen am Mittag gehören zur Aufgabe des Kantors. So ist es möglich gewesen, ihn zu 80% anzustellen.) Wir freuen uns auf die „musikalische Andacht“ am Abend und sind gespannt, wie der Ortspfarrer sich einbringen wird. Nach dem Mittagessen in verschiedenen kleinen Restaurants besuchen wir das Spielzeugmuseum. Eine sehr sehenswerte Ausstellung!

Wir proben um 16 Uhr in der Kirche und stellen uns auf das ganze Programm ein, weil sich der Pfarrer noch nicht hat sehen lassen. Ich kürze meine Kommentare, damit wir bei vollem Programm nicht länger als eine Stunde die Leute bei guter Laune halten müssen, denn die Bänke sind schmal und hart – sie stehen unter Denkmalschutz. Im Hotel geniessen wir vor unserem Auftritt die zwei ersten Gänge unseres Abendmenüs: das Mineralwasser und der Salat stehen auf den Tischen. Diesmal klappt es gut!

Der Pfarrer erscheint in der mit fast 100 Personen gut besetzten Kirche fünf Minuten vor Beginn (!), begrüsst alle Anwesenden ganz herzlich und freut sich auf das Singen unseres ganzen Programms... (Telefonisch haben wir zwar etwas anderes abgemacht: Wir singen

eine Auswahl unserer Werke, und er hält eine Andacht, weil zu dieser Zeit normalerweise eine Bibelstunde angesagt ist.)

19.30 Uhr KONZERT in der Seiffener Kirche „Chormusik aus evangelisch-reformierter Tradition“

Auch hier erhalten wir viel Lob, obwohl mir die Kirche für das Volumen einiger Sopran- und Bassstimmen zu klein erscheint. Am kommenden Tag sind wir auf der Titelseite der Marienberger Zeitung abgedruckt: ein Bild auch zum Schmunzeln. Dass Walters Kopf von einem echten alten Kristalleuchter bedeckt wird, ist eine einmalige Leistung des Fotografen. Der nebenstehende Text zum Konzert ist nichtssagend freundlich. Der schöne Abend klingt aus im Hotel mit dem 3. Gang des Abendmenüs. Wir haben dazu anstelle des Pfarrers den jungen Kantor eingeladen.

Do, 19. Juli **freier Tag** (Wanderung, Freilichtmuseum, Läädele und Einkaufen, Ausruhen)

Eine recht grosse Gruppe steigt hinauf auf den Rundweg. Dieser führt mehrere Kilometer hoch rund um Seiffen herum, zum Teil auch im Wald. Wir rechnen mit 3 Stunden. Aber es werden vier, weil wir eine Abzweigung verpassen. So picknicken wir nahe der tschechischen Grenze auf einer Wiese an einer Autostrasse. Etwa fünf Autos zählen wir während unseres Essens, das wir uns am reichhaltigen Frühstücksbuffet selbst haben zusammenstellen dürfen. Senioren haben etwas Mühe, vom Boden wieder aufzustehen. Ziel ist das Freilichtmuseum. Die eine Hälfte der Gruppe besucht es und ist sehr angetan davon, die andere sucht ein Café auf, kauft Sachen ein, die im Koffer keinen Platz finden und ruht anschliessend im Hotel aus.

Fr, 20. Juli 8.30 Uhr: **Weiterfahrt** mit Car nach **Freiberg**

Wir machen Station in **Nassau** und lassen uns während 45 Minuten die Silbermannorgel vorführen. Der Kantor komme immer „auf den Drücker“, ausser bei Strassenarbeiten. Weil heute auf der Strasse gearbeitet wird, kommt er zu spät und ist enttäuscht, dass er uns aus Zeitgründen nicht noch mehr über Herrn Silbermann erzählen kann. Doch der Klang der originalen Orgel von Gottfried Silbermann erfreut uns sehr.

Eine Viertelstunde später treffen wir in **Dittersbach** ein und suchen die von Bäumen verborgene Kirche. Wir erfahren von einem engagierten Kirchenmitglied einiges von der Kirchgemeinde und über die Malereien in der Kirche. Die Orgel dürfen wir ausprobieren. Therese tut dies mit Musik von Mendelssohn. Um 12.15 Uhr treffen wir im Hotel ein und können sofort unsere Zimmer beziehen. Einige von uns wohnen im obersten Stock dieses denkmalgeschützten Hotels mit Dachbalken in den Zimmern. Vorsicht! Au! Anschliessend geniessen wir das Mittagessen.

*2 Übernachtungen mit Halbpension im **Hotel Alekto*******

Die Stadtführung in 2 Gruppen beginnt um 15 Uhr. Nicht alle Stadtführer vermögen zu begeistern, doch wir bestaunen die renovierten Häuser aus alter Zeit. Nach Kaffee und Kuchen treffen wir uns in der Petrikerche, damit wir zur eigenen Freude singen können. Da hat gerade ein französischer Musikstudent auf der Silbermannorgel musizieren wollen. Er lässt uns den Vortritt und spielt uns dafür nachher den ersten Satz eines von J.S. Bach für die Orgel umgeschriebenen Violinkonzert von Antonio Vivaldi. Doch vorher setzt sich Hermann an die Orgel und spielt uns den langsamen 2. Satz mit für Gottfried Silbermann typischen Solostimmen.

Zum Nachtessen teilen wir uns in zwei bis drei Restaurants auf. Die Plätze habe ich vorher reserviert. Es ist ja Freitagabend. Unser elf sind ins griechische Restaurant gegangen. Was für Riesenportionen mit sehr freundlicher Bedienung samt Schnaps vor und nach dem Essen! Der Schnaps nach dem Essen ist in jedem Glas angezündet worden. So hat der Alkohol das Weite suchen können, und wir haben Zuckerwasser getrunken.
Es schläft sich gut in diesem Hotel.

Sa, 21. Juli Wegen einer Trauung (Priorität!) können wir erst um 11 Uhr an einer öffentlichen Führung im Dom teilnehmen. Doch Ausschlafen und das reiche Frühstückbuffet geniessen und dann ein wenig Läädele in der Altstadt haben gut getan. Die Frau, die uns diese spätgotische Hallenkirche (1501 geweiht) erklärt, spricht sehr gut, sowohl inhaltlich wie auch sprachlich. Die Kirche mit den beiden Kanzeln, der goldenen Pforte und der Grablege im Chor ist ganz speziell. Nach der Führung musiziert derselbe französische Student auf der grossen Silbermannorgel (1711 – 1714 erbaut, 3 Manuale und Pedal, 44 Register, 2674 Pfeifen.) Der Orgelprospekt ist eine Augenweide. Der Klang ist himmlisch. Was wollen wir eigentlich mehr?

Nach einer kleinen Stärkung treffen wir uns um 14 Uhr zum Besuch der „terra mineralia“ im frisch renovierten Schloss Freudenstein, fünf Minuten vom Dom entfernt. Was wir hier zu sehen bekommen haben, kann ich gar nicht mit Worten beschreiben. Eine vielfältig farbige und gestaltreiche Welt tut sich vor uns auf, eine Welt, die sonst in den Bergen verborgen liegt.

Für das Nachtessen und den Schlussabend hat uns das Hotel einen Raum zur Verfügung gestellt. Eine Woche verspätet (wegen Todesfalls in der Familie) trifft Rosmarie ein, um noch die restliche Reise mit uns erleben zu können. Das Leiterteam ist gelobt und beschenkt worden. Ich persönlich bin froh, dass meine letzte von mir organisierte Reise so gut verlaufen ist: mit vielen schönen Überraschungen, ohne Pannen, und vor allem sind wir von Unfällen und Krankheiten (von kurz dauernden Verstimmungen des Magen-Darmtraktes bei einigen wenigen von uns abgesehen) verschont geblieben.

So, 22. Juli *Ende der offiziellen Chorreise*

Gruppe A: Heimfahrt nach **Basel** 10 Personen. Reiseleitung: Edi Siedler
(Hermann und Theres bleiben noch einige Tage im Erzgebirge)

Gruppe B: Weiterfahrt nach **Dresden** 32 Personen. Reiseleitung: Paul Kohler

4 Tage freiwillige Verlängerung in **Dresden** 22. – 26. Juli
4 Übernachtungen im **InterCityHotel******

So, 22. Juli Wir fahren mit dem Regionalexpress von Freiberg nach Dresden und begeben uns sofort zum nahe gelegenen InterCityHotel. Dort können wir in einem separaten Raum unsere Koffer deponieren. Wir kaufen im Bahnhof Picknick ein (welch ein Service!), fahren eine Station mit der S-Bahn und spazieren zum „Grossen Garten“. Hier geniessen wir die schöne Anlage und essen auf verschiedenen Gartenbänken unser Picknick. 15 Uhr: Besuch der „Geistlichen Sonntagsmusik“ in der Frauenkirche. Der Württembergische Kammerchor singt unter der Leitung von Dieter Kurz die vier doppelchörigen Motetten von J.S. Bach. Der Frauenkirchenorganist musiziert auf der neuen Orgel (u.a. zwei Improvisationen). Der

Pfarrer hält eine gute Kurzpredigt. Und wir sitzen auf den besten Plätzen, bestaunen das Innere der Kirche und freuen uns am ausgezeichneten Gesang dieses Chores. Diese Sonntagsmusik bildet einen ungeahnten Höhepunkt unserer Reise.

Mo, 23. Juli 1) Eine kleine Gruppe fährt unter der Leitung von Heinz zur **Moritzburg** und umwandert und bewundert die wunderschöne grosszügige Anlage.

2) Die grössere Gruppe geniesst die Schifffahrt auf der Elbe nach **Pirna**.

Wir finden eine Gelegenheit, unter Sonnenschirmen ein kleines Mittagessen einzunehmen und wandern anschliessend hinauf zur Gedenkstätte Sonnenstein beim Schloss. Wir sind von diesen fünf Kellerräumen sehr beeindruckt: 13'720 meist geistig Behinderte oder psychisch Kranke sind während des 2. Weltkrieges in diesen Räumen vergast und kremiert worden. (Genauere Informationen können bei Paul angefordert werden.)

Di, 24. Juli Ausflug mit der Bahn nach **Meissen**: Die Führung in der Porzellanmanufaktur und der Besuch des grossen firmeneigenen Museums faszinieren uns. Nach einem kleinen Mittagessen im Bistro der Manufaktur holt uns die Stadtführerin ab und zeigt uns die kleine traditionsreiche Altstadt. Sie entlässt uns beim Dom. Einige betreten diese grosse Kirche und freuen sich anschliessend an Kaffee und Kuchen. Es ist übrigens in dieser zweiten Woche sonnig und warm geworden.

Mi, 25. Juli Ausflug mit der Bahn nach **Bad Schandau**. Eine Motorfähre bringt uns über die Elbe zum Kurort. Dann erleben wir in einer vollen Strassenbahn eine spannende Fahrt aufwärts und anschliessend eine über eine halbe Stunde dauernde stetig ansteigende Wanderung zum „Kuhstall“. Dort haben wir eine schöne Aussicht über Wälder, und wer es gewagt hat, inmitten der Felsen die „Himmelstreppe“ hochzuklettern, hat kaum mehr gesehen. Im Kuhstall haben wir uns Suppen, Würste, Bier und andere Getränke geholt und auf z.T. wackligen Bänken unter Sonnenschirmen mit Vergnügen verzehrt und getrunken. Anschliessend geniessen wir den Abstieg (auf 2 Routen), steigen wieder in das Klapper-Tram, suchen und finden in Bad Schandau Kaffee und Kuchen (Vorsicht: die Hauptstrasse ist stark befahren! Vorsicht: Beim grossen Hochwasser 2002 hat es nicht nur in der Kirche und im Pfarrhaus grosse Schäden gegeben.) Mit der S-Bahn kehren wir zufrieden zurück und treffen uns um 19 Uhr zu einem gemeinsame Nachtessen im Hotel (Buffet).

Do, 26. Juli **Heimfahrt** der Gruppe B1 (20 Personen) nach **Basel**
Reiseleitung: Jakob Schildknecht. Jakob schreibt folgendes Mail:

Wir hatten in Frankfurt unsere liebe Mühe, zu den reservierten Plätzen zu kommen. Das Reservationssystem der DB war ausgefallen, d.h. dass alle Plätze mit "ggf. reserviert" bezeichnet waren. So kam es, dass wir unseren Wagen praktisch voll belegt antrafen! Kannst Du Dir das Puff im Wagen vorstellen? Ein Wagen voll Falschplatzierte samt Koffern musste raus und ebenso viele samt Koffern verstellen den Weg! Kommt dazu, dass Weggewiesene sich wieder auf einen Platz setzten, der ebenfalls für uns reserviert war. Schliesslich aber sind wir alle wohlbehalten und zufrieden nach den guten Tagen im Erzgebirge wieder zu Hause angekommen.

Weiterfahrt der Gruppe B2 (12 Personen) im selben Zug nach **Leipzig**
wie die Gruppe B1.

2 Tage freiwillige Verlängerung in **Leipzig** 26. – 28. Juli

Do, 26. Juli **2 Übernachtungen im Novotel Leipzig City******

Wir können unsere Zimmer sofort beziehen. Dann führt uns Pfr. Manfred Wugk, ehemaliger Pfarrer in Leipzig und später bis zur Pensionierung Leiter des Katharinenhofs, durch die Altstadt mit ihren berühmten Kirchen. Zuerst stehen wir auf dem Augustusplatz und betrachten die neu gestaltete Aussenwand der **Paulinerkirche** (Universitätskirche). Diese Kirche, an der hin und wieder auch J. S. Bach tätig gewesen ist und die im 2. Weltkrieg kaum Schäden davon getragen hat, ist am 30. Mai 1968 auf Befehl des damaligen DDR-Vorsitzenden Walter Ulbricht mit Zustimmung des Senates der Universität und der Stadtverordnetenversammlung gesprengt worden (inkl. Orgel). -- Leider können wir die Kirche noch nicht besuchen, weil man sich nicht einig über die Innenausstattung ist. Sie soll als Vortragssaal ebenso dienen wie als Konzertsaal und Gottesdienstraum.

Bevor wir die Nikolaikirche besuchen, geniessen wir im Restaurant vor der Alten Nikolaischule ein feines Mittagessen zusammen mit Herrn und Frau Pfr. Wugk. Die **Nikolaikirche** (spätgotische Hallenkirche, 1784 – 1797 im klassizistischen Stil nach französischen Vorbildern umgebaut: Palmenkapitelle) begeistert ebenso wie die **Thomaskirche** (ebenfalls eine spätgotische Hallenkirche; bei der Renovation von 1884 – 1889 ist die gesamte Ausstattung der Barockzeit entfernt worden). Beide Kirchen sind die Hauptwirkungsstätten von J. S. Bach gewesen.

Die Orgel der Nikolaikirche schuf Friedrich Ladegast aus Weissenfels 1858 – 1862. Sie wurde 2002 – 2004 von der Orgelbaufirma Eule total restauriert und auf 103 Register mit 6804 Pfeiffen bei 5 Manualen erweitert.

In der Thomaskirche stehen 2 Orgeln: Wilhelm Saurer baute 1889 auf der Chorempore eine Orgel mit 63 Registern; 1908 wurde sie auf 88 Stimmen erhöht. Die Orgel auf der Nordempore wurde im Bachjahr 2000 von der Firma Woehl aus Marburg vollendet. Sie dient der Wiedergabe der Orgelwerke Johann Sebastians Bachs (61 Register, verteilt auf 4 Manuale und Pedal).

In der **Nikolaikirche** hat mit den Montagsgebeten der gewaltlose Widerstand gegen das DDR-Regime begonnen und hat am 9. Oktober 1989 seinen Höhepunkt erreicht. Es lohnt sich, das spannende Buch von Christian Führer zu lesen: „Und wir sind dabei gewesen“, die Revolution, die aus der Kirche kam; Ullstein-Verlag. Der Pfarrer der Nikolaikirche erzählt darin sein Leben.

Fr, 27. Juli Da es sehr heiss ist, besuchen wir den ZOO. Die sehr schöne grosszügig angelegte Anlage nahe der Altstadt erregt unsere Bewunderung. Besonders unsere Vorfahren, die Menschenaffen, wecken unsere Heiterkeit. Die machen es ja wie wir! Das gemeinsame Nachtessen an einem festlich geschmückten Tisch im Hotel lässt uns dankbar auf die 14 Tage zurückblicken.

Sa, 28. Juli Heimfahrt der Gruppe B2 (12 Personen) nach **Basel**
Überraschung in Frankfurt: Unser Wagen, in dem wir 12 reservierte Plätze haben, ist ein Saunawagen, d.h. die Klimaanlage ist ausgefallen (wie vor 2 Jahren im ganzen Zug von Hannover nach Berlin). Deshalb sind wir gebeten worden, Plätze in der 1. Klasse zu suchen. Das haben wir uns nicht ein zweites Mal sagen lassen, auch wenn wir nicht zusammensitzen können. Doch da ab Karlsruhe immer mehr Plätze frei werden, sitzen wir schliesslich alle wieder beieinander. In Basel sind Susy und ich ausgestiegen. Alle andern haben ihr Ziel auch noch längst vor Mitternacht erreicht, z.B. unser administrativer Leiter Heinz Gloor in Chur mit seiner Frau Madeleine. Ich bin dankbar für die gute Zusammenarbeit im Leiterteam!